



Prof. Dr. Andrej M. Kielbassa

Ökotest oder: Wer kontrolliert den Kontrolleur?

„Wohl dem, der einen Zahnarzt hat, mit dem er zufrieden ist, dem er zutraut, die richtigen Entscheidungen für seine Zähne zu treffen: Hier eine Karies, die beseitigt werden muss, dort ein Zahn, dessen Füllung nicht mehr zu retten und daher mit einer Krone zu versorgen ist. Wie tief sich die Karies bereits in den einen Zahn gefressen hat, und ob der andere schon mit einem Inlay statt einer Vollkrone gut und ausreichend versorgt wäre, ist Ermessenssache: Wo der eine Zahnarzt großen Handlungsbedarf sieht, ist für den anderen noch alles im grünen Bereich.“ Soweit der Kommentar der Zeitschrift Ökotest, die in ihrer letzten Ausgabe einen Testpatienten zu 20 verschiedenen Zahnärzten schickte, die – wie zu erwarten – nach entsprechender Untersuchung zu unterschiedlichen Befunden und Therapie- sowie, selbstredend, Kostenplänen kamen.

Erstaunlich, sagen Sie? Mitnichten. Wir wissen, spätestens seit den Publikationen von Anusavice, dass zwei Untersucher zu drei Meinungen kommen. Wir wissen auch, spätestens seit unserer (klinischen) Studienzeit, dass es für viele Situationen zwei, drei oder sogar mehr Versorgungsmöglichkeiten gibt. Und schließlich: Wir wissen, dass nach wie vor zu den meisten zahnmedizinischen Bereichen keine Leitlinien existieren. Der größte Teil der Zahnmedizin ist eben leider nicht „evidence-based“, sondern nach wie vor „Eminenz-based“. Also so wie der Mensch im Allgemeinen auch.

Sicher mag man sich darüber wundern. Aber wie war das mit den Fernseh Technikern, die für eine defekte Sicherung am Grundig-Gerät sehr wohl unterschiedliche „Diagnosen“ parat hatten? Und weshalb kostet die Inspektion des BMW in der Vertragswerkstatt mehr als bei dem wirklich guten Tüftler in der Seitenstraße? Und warum ist eine Ausgabe der Zeitschrift „Test“ (Stiftung Warentest) eigentlich teurer als diejenige der Ökotest-Redaktion? Und wieso werden in beiden Zeitschriften die gleichen Zahnpasten durchaus unterschiedlich beurteilt?

Weil in vielen Fällen das Produkt bzw. die Leistung allenfalls gleichartig, aber eben nicht gleichwertig sind. Das

weiß sicher auch der Ökotest-Redakteur, der, auf seinem Fahrrad sitzend, gerade vom schnittigen Roadster überholt wird ...

Ein Problem bei derartigen Spielereien wird gerne unterschlagen: Der angebliche Gold-Standard wird von einem Menschen festgelegt, und der ist mal mehr und mal weniger Fachmann. Sich auf diesen zu berufen (wie von Ökotest praktiziert), und dann die Meinungen der anderen (auch noch mit Namensangabe) zu veröffentlichen, ist denkbar unglücklich und lediglich ein Beweis dafür, dass der Kontrolleur anderer Meinung ist als die Kontrollierten. Mit anderen Worten: Wer sagt eigentlich, dass der Kontrolleur hier richtig lag?

Ökotest versucht es zumindest, denn mit der Überschrift „Abgezockt, geschlampt und gefuscht“ wird den Zahnärzten eine Unredlichkeit unterstellt, die der Sache nicht gerecht wird. Oder wie beurteilen Sie die Tatsache, dass laut Ökotest „nur jeder vierte Zahnarzt bei der Untersuchung Handschuhe trug“?

Damit Sie, liebe Leser, nicht dem nächsten Testpatienten auf den Leim gehen, haben wir uns unter anderem genau dieser Thematik angenommen. Die Handschuhe, aber auch andere Fragen der zahnärztlichen Hygiene bilden den Schwerpunkt der vorliegenden Ausgabe des Dentalhygiene Journals; wenden Sie sich also wieder dem Wesentlichen zu – der wirksamen Unterbrechung der Infektionskette. Damit leisten Sie einen aktiven Beitrag zur Sicherheit Ihrer Patienten. Dass auch Sie und Ihr Personal davon profitieren, ist ein angenehmer Nebeneffekt. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Mit herzlichen Grüßen

Prof. Dr. Andrej M. Kielbassa